

SRG Zürich Schaffhausen, Programmkommission  
info@srgzhsh.ch

Zürich, 17. Juni 2024

## **Von Freundschaft über Grenzen und Kulturen hinweg – die Schweizer Landfrauen zeigen ihren ausländischen Freundinnen ihre Heimat**

**In der dreiteiligen Serie „Wenn Landfrauen reisen – Das Wiedersehen“, welche im Februar und März 2024 auf SRF 1 ausgestrahlt wurde, gingen für einmal nicht die Landfrauen auf Reisen, sondern sie bekamen Besuch aus dem Ausland: aus Lettland, aus Mexiko und aus Indien. Das neue Format ist eine Weiterführung der seit 2018 in fünf Staffeln produzierten Sendereihe „Wenn Landfrauen reisen“, in der pro Sendung jeweils zwei Schweizer Landfrauen zu einer Bauernfamilie ins Ausland reisen. Die Landfrauen wiederum kennt man bereits von „SRF bi de Lüt – Landfrauenküche“. Die Programmkommission der SRG Zürich Schaffhausen (PK) traf sich am 8. April 2024 zur Besprechung mit Alexa Brogli, Leiterin Factual I der Abteilung Unterhaltung, und Roger Ammann, Produzent dieser Serie. Von besonderem Interesse für die PK waren die beiden Zürcher Landfrauen, Maja Schenkel aus Fehraltorf und Maya Baer aus Rifferswil.**

### **Trifft die Idee auf ein Bedürfnis?**

Gleich zu Beginn stellte sich die Frage, ob es wirklich ein weiteres „Landfrauen-Format“ braucht und was wir von dieser neuen Serie mitnehmen können. Ungeachtet dessen, ob man seit Jahren alle Folgen der „Landfrauenküche“ gesehen hat oder ob man die Sendungen mit den Landfrauen bisher nicht verfolgt hat, sind sich die PK-Mitglieder einig: Die Idee hinter dem neuen Format ist äusserst attraktiv und auch nachhaltig. Die Landfrauen erhalten die wunderbare Chance, ihre länderübergreifenden Freundschaften zu pflegen und sich für die im Ausland erfahrene Gastfreundschaft in der Schweiz zu revanchieren. So erzählten uns Alexa Brogli und Roger Ammann, dass die Idee zur neuen Sendereihe aus den Freundschaften der Landfrauen entstanden sei. Man sei sich bewusst, dass die ausländischen Landfrauen ohne diese Sendung nie in die Schweiz hätten reisen können.

Für die PK vermochte die Sendung auf eindrückliche Art, bei den Zuschauer:innen Emotionen zu wecken und den eigenen Horizont zu erweitern. Das Ziel der Macher:innen, nämlich aufzuzeigen, wie menschliche Gemeinsamkeiten über Grenzen und Sprachbarrieren hinweg verbinden können, wurde in den Augen der PK sehr gut erreicht: Man war berührt, wie sich die unterschiedlichsten Kulturen so nah und freundschaftlich begegneten. Spannend war auch, wie die Gästinnen aus dem Ausland unsere Schweiz, unsere Landschaften, unsere Traditionen wahrnahmen. So manches PK-Mitglied hat durch die Sendungen sogar selber Schweizer Traditionen (wieder-)entdeckt. Gleichzeitig wurde man sich – aus der Perspektive der ausländischen Besucherinnen – wieder bewusst, wie privilegiert wir in der Schweiz leben dürfen. Die Gästinnen reagierten teilweise derart überwältigt, dass sich die PK fragte, ob diese Gefühlsäusserungen auch wirklich echt waren. Waren die Frauen vielleicht derart dankbar, dass sie es gar nicht wagten, etwas zu kritisieren? Oder widersprach ihnen jegliche Kritikäusserung aufgrund ihrer kulturellen Gepflogenheiten? Alexa Brogli und Roger Ammann erklärten, dass es für sie tatsächlich eine Herausforderung gewesen sei, den eingeladenen Frauen

auch kritischere Töne zu entlocken. Es sei leichter gewesen, die Schweizer Landfrauen bei ihren Auslandsreisen unbeobachtet zu filmen und ihre Gespräche festzuhalten.

### **Die Protagonistinnen**

Die Zusammensetzung der Landfrauen-Teams fand man sehr geglückt. Beeindruckend war der ehrliche, herzliche und freundschaftliche Umgang miteinander. Mit Lettland, Indien und Mexiko waren drei verschiedene Kontinente und drei ganz unterschiedliche Kulturen vertreten. Für Diskussionsstoff sorgte die Frage, ob man die Schweizer Landfrauen, auch ohne ihre ursprünglichen Sendungen der „Landfrauenküche“ gesehen zu haben, genügend kennenlernt. Die Mehrheit (darunter auch „Erstsehende“) fand sich gut abgeholt. Nichtsdestotrotz hätten sich einige PK-Mitglieder durchaus ein kleines Porträt jeder Landfrau gewünscht, um ihre Lebensweise noch etwas besser einordnen zu können. Das sei immer eine Abwägungsfrage, erklärte Alexa Brogli. In diesem Fall hätten die Macher:innen einen schnellen Einstieg in die Sendung priorisiert. Man wollte die Nähe zu den Protagonistinnen durch die gezeigten Handlungen entstehen lassen.

Die Nähe, die die Sendungen zuliessen, wurde fast durchwegs als angemessen empfunden. Man spürte bei den Sendungsmacher:innen die sorgsame Wahrung der Intimität der Landfrauen und begrüßte, dass man vor den nicht immer nur angenehmen veränderten Lebensumständen (wie z.B. Krankheit oder Trennung) nicht einfach die Augen verschloss. Etwas unwohl fühlten sich einige PK-Mitglieder jedoch, als sie miterlebten, wie die Landfrau aus dem Toggenburg den beiden Mexikanerinnen von ihrer Trennung berichtete. Sie hätten sich gewünscht, diesen Dialog nur aus der Ferne (mit Off-Kommentar) mitzubekommen und dass man den Mexikanerinnen etwas mehr Privatsphäre bei ihrer Reaktion zugestanden hätte.

### **Zwischen Tourismus, Tradition und Kulinarik**

Entgegen den Erwartungen vieler PK-Mitglieder an eine Sendung mit den Landfrauen stand dieses Mal der kulinarische Aspekt nicht im Zentrum. Enttäuscht davon waren aber nur wenige. Allerdings fehlten bei einigen Gerichten die Hintergrundinformationen, und man hätte sich deren Auswahl abwechslungsreicher gewünscht. So gab es öfters die typisch schweizerischen Käsegerichte, die dann die Gästinnen nicht einmal besonders mochten oder nicht vertrugen. Laut Alexa Brogli stand das Kochen und Essen dieses Mal nicht im Mittelpunkt. Der Fokus der Sendung sollte auf dem Erleben der Schweiz aus dem Blickwinkel der ausländischen Landfrauen liegen. Roger Ammann ergänzte, dass man bei der Auswahl der Gerichte extra nicht eingegriffen habe, um alles so authentisch wie möglich zu gestalten.

Die Mehrheit der PK-Mitglieder empfand die Aktivitäten als sehr abwechslungsreich. Am meisten Anklang fanden die Momente, in denen die Gästinnen auf dem Hof mitarbeiten durften. Man hatte den Eindruck, dass sie sich freuten, anzupacken und mitzuhelfen, und fand es auch spannend, wenn so immer wieder Parallelen oder (z.B. technische) Unterschiede bei der Hofarbeit in den verschiedenen Ländern angesprochen wurden. Die PK hätte sich sogar noch mehr Alltagsmomente, mehr „echtes Leben“ auf dem Hof gewünscht. Die gezeigten Traditionen (wie das Silvesterchlausen in Urnäsch AR oder der St. Nikolaus-Einzug in Kägiswil OW) empfand man als schön und lehrreich. Das restliche Programm war für einige PK-Mitglieder manchmal ein bisschen zu touristisch und zu „Action-getrieben“. Man fühlte sich teilweise fast wie in einer Werbung von Schweiz Tourismus (bei der Tuk-Tuk-Fahrt durch Luzern oder auf dem Briener Rothorn). Gleichzeitig wurden die beiden Zürcher Gemeinden sehr zurückhaltend gezeigt; einzig die Käserei in Fehraltorf erhielt eine Plattform. Als PK der Kantone Zürich und Schaffhausen hätte man sich durchaus einen mit Luzern vergleichbaren touristischen Ausflug in die grösste Stadt der Schweiz, nach Zürich, vorstellen können. Alexa Brogli und Roger Ammann erklärten, dass viele Ideen für die Aktivitäten von den Landfrauen selbst stammten und auch Wünsche der ausländischen Gästinnen berücksichtigt

wurden. Man habe für einen abwechslungsreichen Rhythmus der Sendung darauf geachtet, zwischen den Besuchen auf den Höfen auch Platz für andere Dinge zu ermöglichen, wie z.B. für eine unterhaltende Rodelbahnfahrt im Atzmännig.

### **Gestaltung**

Besonders gelobt wurden bei der dreiteiligen Serie die wunderschön eingefangenen Landschaftsbilder und die sehr eindrücklichen Drohnenaufnahmen. Man schätzte die angemessene Länge des Kommentars, die angenehme Tonalität und die beliebte Stimme mit Wiedererkennungswert. Auch die stets passend eingesetzte musikalische Untermalung fand bei der PK viel Anklang. Genau das sei es, was die Zuschauer:innen am Freitagabend erwarteten, meinte Alexa Brogli. Sie wollen unterhalten werden und mit einem guten Gefühl ins Wochenende starten.

Diskutiert wurde der Einsatz der sogenannten „abgesetzten Interviews“. Diese Elemente der Reflexion fanden die PK-Mitglieder sehr wertvoll, auch wenn z.B. die Inderinnen – vermutlich kulturell bedingt – vor allem dankende und wenig bis keine kritischen Aussagen machten. Es fiel auf, dass die abgesetzten Interviews in der ersten Folge noch gefehlt hatten. Die Macher:innen erklärten, dass die lettische Gästin spontan und von sich aus derart viel kommentierte und ihre Meinung preisgab, dass es weitere reflektierende Momente gar nicht mehr benötigte.

Die sprachlichen Hürden wurden zu Beginn der Sendungen thematisiert, und die übersetzende Person wurde auch kurz im Bild gezeigt. Anschliessend war sie aber fast nie mehr zu sehen. Dies hat bei einigen PK-Mitgliedern für Verwirrung gesorgt. Man hätte sich gewünscht, dass man die übersetzende Person immer wieder nebenbei gezeigt hätte, damit klarer gewesen wäre, dass sie stets dabei war.

### **Sendeplatz und Auffindbarkeit**

Die PK hat sich gefragt, warum die Sendung nicht unter dem Label „SRF bi de Lüt“ und damit am Freitagabend um 20 Uhr programmiert wurde. Bereits „Wenn Landfrauen reisen“ sei ein Spin-Off der „Landfrauenküche“ und bewusst für die als „Ausland-Sendeplatz“ genutzte Zeit um 21 Uhr vorgesehen gewesen, so Alexa Brogli. Mit den Einschaltquoten der drei Folgen sei man sehr zufrieden. Nichtsdestotrotz sei heutzutage die Auffindbarkeit über Play SRF oder andere Plattformen fast wichtiger als der ursprüngliche Sendepunkt, meinten die PK-Mitglieder. So bestärkte man die Macher:innen, sich dafür einzusetzen, dass insbesondere neue Formate über längere Zeit einen prominenten Platz auf der Startseite von Play SRF und einen Platz zuvorderst bei den Unterhaltungssendungen erhalten, damit man beim Stöbern auch tatsächlich auf sie stösst.

### **Fazit**

Die PK hat sich sehr gerne von der Wiedersehensserie unterhalten lassen. Sie war berührt und beeindruckt ob der gezeigten interkulturellen Freundschaften, erhielt spannende Einblicke in die Traditionen des eigenen Landes und durfte wunderbare Landschaftsaufnahmen bestaunen. Für eine weitere Staffel würde man sich noch etwas mehr Alltag, etwas mehr „Durchschnitts-Schweiz“, dafür aber weniger Folklore und Tourismus wünschen.

Isabelle Lüchinger  
Leiterin Programmkommission  
SRG Zürich Schaffhausen